Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Norm für alles darstellen und die politische Tätigkeit der Frauen oft nur unter der Bedingung möglich ist, dass am Bestehenden nichts geändert wird.

Politik sei nicht lustig, gab Rosmarie Zapfl zu. Die Probleme wachsen, und überall soll gespart werden. Vor allem aber fehlen Herz und Bauch in der Politik. Die Erfahrung zeige jedoch, dass anderes Politisieren durchaus möglich sei. Wo Frauen in einer Exekutive mitmachen, werde meist anders miteinander umgegangen. Allerdings seien dann die Frauen gefordert. Es brauche Mut und Zivilcourage, nötigenfalls auch unbequem zu sein und durchzuhalten. Frauen haben viel am Hals, im allgemeinen mehr als die Männer: Da sind der Ehemann, die Kinder, der Beruf, den frau weiterführen möchte, der Haushalt und die Verwandtschaft. Zudem sei die Haltung der Mitschwestern eines der grössten Handicaps für politisierende Frauen. Wenn sie schwach seien, komme frau zu Hilfe, wenn sie aber stark seien und Erfolg hätten, wecke dies Angst und Neid. Rosmarie Zapfl ermunterte die Kandidatinnen, sich nicht durch Gesetze und Vorschriften erschrecken oder, wenn sie nicht ernst genommen werden, ängstigen zu lassen. Frauen falle es leichter, Fehler zuzugeben, zu den eigenen Begrenzungen zu stehen. Das müssen wir nutzen. Wir müssen auch den Mut haben zu schreien, Enttäuschung und Wut auszudrücken und auch Kränkungen zu vergeben. Was Politikerinnen aber vor allem brauchen, ist der Ansporn, die Unterstützung und Förderung durch Frauen. 'Wir müssen einander an der Hand nehmen, umarmen und sagen: Ich bin da für Dich.'

Marie-Therese Larcher

Buchkiosk

Verfassungsmässige Quotenregelungen?

Juristische Abhandlungen sind für die meisten von uns keine geeignete Bettlektüre, aber gelegentlich möchten wir es doch genau wissen, und in diesem Fall lohnt sich der Griff zur Dissertation von Katharina Simone Arioli. Ihre Arbeit ist eine eigentliche Fundgrube, die sich alle politisch und gesellschaftspolitisch engagierten Frauen zur Lektüre vornehmen müssten, zumal sich die verschiedensten Gremien inzwischen mit dem dornenvollen Problem der Quotenregelung auseinandersetzen müssen. 'Juristisch' heisst bei Arioli nicht lebensfremd. Waren Sie sich beispielsweise des folgenden Sachverhaltes bewusst? 'Frauen sind weniger stark als Männer auf geschlechtsspezifische Berufe konzentriert, d.h. Männerberufe sind stärker segregiert als Frauenberufe. Männerberufe wirken stärker ausschliessend als Frauenberufe.' Eher wird also ein junger Mann Kindergärtner als seine Partnerin Bauführerin. Dass neue Berufe den Frauen den Aufstieg erleichtern, gehört ebenfalls ins Reich der Märchen (oder Wunschträume?): 90% des leitenden Personals in der EDV sind Männer, wo Daten eingetippt werden, sitzen zu 97% Frauen. Dazu wäre noch anzufügen, dass diese Tätigkeiten demnächst durch neue Technologien wie Scannen obsolet werden.

Selbst wer von sich glaubt, in Sachen Diskriminierung einigermassen auf dem laufenden zu sein (und sei's nur anhand von Beispielen aus der eigenen Biographie), kann in Ariolis Buch noch dazulernen. Oder wussten Sie, dass

Vorschriften zur Mindestkörpergrösse eine Möglichkeit sind, missliebige Frauen von einem Arbeitsplatz fernzuhalten? Der menschlichen (männlichen?) Fantasie scheinen keine Grenzen gesetzt.

Nachdem die Autorin den Begriff der Diskriminierung und die rechtlichen Grundlagen der Frauenförderungsmassnahmen unter die Lupe genommen hat, studiert sie die Möglichkeiten der Verwirklichung von Frauenförderungsmassnahmen, sieht sich im internationalen Recht um und befasst sich schliesslich mit den Grenzen von Quotenregelungen. Aus ihren Schlussfolgerungen sei folgendes zitiert: 'Unrecht liegt auch darin, die eine Diskriminierung (der Männer) als ungerecht wahrzunehmen, eine andere Diskriminierung (der Frauen) aber zu tolerieren... Es ist eine unglückliche Wahrheit der menschlichen Existenz, dass man nicht immer die Wahl zwischen Gutem und Schlechtem, sondern häufig nur zwischen verschiedenen Abstufungen von Schlechtem hat.'

Quoten sind vielleicht nicht der Weisheit letzter Schluss, aber ganz bestimmt besser als gar nichts, und in gewissen Fällen wohl der einzige Weg, eine Veränderung zu erreichen. Übrigens: Wissenschaftliche Arbeiten sind oft in einer Sprache geschrieben, die ein breiteres Publikum gleich das Fürchten lehrt. Frau Arioli bedient sich der Fachsprache nur in unbedingt nötigen Fällen, ihr Werk liest sich angenehm flüssig – leider keine Selbstverständlichkeit in diesen Tagen der wissenschaftlichen Massenproduktion.

Katharina Simone Arioli: Frauenförderungsmassnahmen im Erwerbsleben unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungsmässigkeit von Quotenregelungen. Diss. iur. Zürich 1992

Selma ist vielseitig

Selma Gessner-Bührer ist in der Tat ein Multitalent: Für kurze Zeit war sie sogar Präsidentin der Vorgängerin unseres Vereins, des alten Stimmis; sie gehörte zu den ersten Frauen, die nach der Annahme des Frauenstimmrechts in den Kantonsrat gewählt wurden, wo sie aber bereits nach einer Amtszeit jüngeren Kräften Platz machen wollte. Nun blickt sie auf ihr Leben zurück und handelt so verschiedenartige Themen wie Sex im Alter, Quälereien im Kinderheim oder Schweizer im spanischen Bürgerkrieg ab. Ihre politischen Erfahrungen nehmen zwar in der Darstellung einen breiten Raum ein, doch erfahren wir auch sehr viel über Alltagsbewältigung in früherer Zeit. Gerade diese Aspekte machten das Buch für mich besonders interessant. Als Tochter des bekannten Schriftstellers Jakob Bührer erlebte die Autorin eine in jeder Hinsicht problematische Kindheit. Selma Gessners Leben war alles andere als einfach, die 'Vielseitige' beweist indessen, dass ein trostloser Anfang nicht unbedingt eine ausweglose Tragödie zur Folge haben muss. Das Buch ist ein Beispiel für eine Art aufnotierte 'oral history': frisch von der Leber weg erzählt, will es keinen literarischen Ambitionen genügen, sondern berichten, wie es gewesen ist.

Selma Gessner-Bührer: 'Fräulein, Sie sind vielseitig!' Die Lebensgeschichte einer Zürcherin. Realotopia Verlagsgenossenschaft, Zürich 1993

Der Verein Aktiver Staatsbürgerinnen freut sich über folgende Neueintritte:

Trudi Kohler, Pfäffikon

Esther Zumbrunn, Winterthur